

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

25.04.2024

Inhalt

EWN

1 Pipeline: Bundesgericht entscheidet am Donnerstag <i>Ostsee-Zeitung - Rügener Zeitung, 25.04.2024</i>	3
2 Immer mehr Wasserstoff-Elektrolyseure geplant <i>Berliner-Zeitung.de, 24.04.2024</i>	4

UMSTRITTENES ENERGIEPROJEKT**Pipeline: Bundesgericht entscheidet am Donnerstag****Die Anbindungsleitung für das LNG-Terminal steht seit einer Woche vor dem Bundesverwaltungsgericht auf dem Prüfstand**

Die rund 50 Kilometer lange Anbindungsleitung für das LNG-Terminal auf der Insel Rügen steht seit Donnerstag vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig auf dem Prüfstand. Die entscheidende Frage wird sein: Gibt es eine Gasmangellage oder nicht?

Über das LNG-Terminal auf Rügen sollen jährlich Milliarden Kubikmeter Erdgas in das deutsche Netz eingespeist werden. Seit einer Woche beschäftigt sich das Bundesverwaltungsgericht (BVG) in Leipzig mit den Klagen gegen die Anbindung. Die rund 50 Kilometer lange Anbindungsleitung steht auf dem Prüfstand.

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) und der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) fordern die Aufhebung des Planfeststellungsbeschlusses vom August 2023. Am Donnerstag will das BVG seine Entscheidung verkünden.

Die Leitung liegt bereits am Grund der Ostsee und verbindet das Terminal mit dem Gasleitungsknotenpunkt in Lubmin auf dem Festland. Eine Genehmigung für den Regelbetrieb des Terminals liegt seit Anfang April vor.

Unter dem Eindruck des russischen Angriffs auf

die Ukraine hatte der Gesetzgeber mit dem LNG-Beschleunigungsgesetz die Möglichkeit geschaffen, im Sinne der Versorgungssicherheit auf eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) zu verzichten. Vor allem dagegen zielen die Klagen der Umweltverbände. Das Gesetz enthalte laut des beklagten Bergamtes Stralsund Ausnahmen für bestimmte Projekte. Geprüft werden müsse demnach lediglich, ob ein Beschleunigungspotenzial bestehe.

Im Hafen von Mukran liegt bereits das Spezialschiff „Energos Power“, das seit Anfang März im Probebetrieb läuft. Künftig soll es mit einem weiteren sogenannten Regasifizierungsschiff per Schiff geliefertes LNG aufnehmen, umwandeln und über die Pipeline in der Ostsee zum Verteilungspunkt in Lubmin leiten. Spätestens am 15. Mai soll der Regelbetrieb beginnen und bis zum Sommer die volle Leistungsfähigkeit erreichen.

Immer mehr Wasserstoff-Elektrolyseure geplant

In Deutschland sollen bis 2030 viele Anlagen zur Wasserstoff-Herstellung entstehen. Pläne gibt es eine Menge, doch nur bei wenigen Anlagen ist der Bau final ...

Berlin/Eszen. In Deutschland werden immer mehr Elektrolyse-Anlagen geplant, die Wasserstoff mit Hilfe von Strom herstellen. Mittlerweile sind bis 2030 Elektrolyseure mit einer Leistung von 10,1 Gigawatt vorgesehen, wie aus einer vom Energiekonzern Eon vorgestellten Untersuchung des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität zu Köln (EWI) hervorgeht. Werden alle diese Anlagen verwirklicht, würde damit das Ziel der Bundesregierung, bis 2030 eine Elektrolyseleistung von 10 Gigawatt in Deutschland zu installieren, erreicht. Bei einer ähnlichen EWI-Analyse im August 2023 lag die bis 2030 geplante Erzeugungskapazität noch bei 8,7 Gigawatt. Geplant werden die Anlagen vor allem in den norddeutschen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Eon: Nur wenige Projekte sind final beschlossen

Eon äußerte sich zurückhaltend zu den Zahlen. Es bestehe eine große Diskrepanz zwischen geplanten Projekten und finalen Investitionsentscheidungen, teilte Deutschlands größter Energieversorger und Verteilnetzbetreiber mit. „Von 88 angekündigten Projekten liegt nur für 16 Projekte mit einer geplanten Erzeugungskapazität von insgesamt 0,3 Gigawatt eine finale Investitionsentscheidung vor – und damit für nur rund

drei Prozent der angekündigten Elektrolysekapazität.“ Als mögliche Hemmnisse für endgültige Investitionsbeschlüsse sieht der Konzern etwa noch nicht ausreichende Fördermittel, strenge Auflagen oder verspätete Förderzusagen. „Zudem fehlen bisher Transport- und Speicherinfrastruktur.“

Installierte Kapazität in Deutschland erst 66 Megawatt

„Deutschland befindet sich beim Wasserstoffhochlauf erst am Anfang eines langen Weges“, betonte der Geschäftsführer der Wasserstofftochter Eon Hydrogen, Gabriël Clemens. Der deutliche Aufwärtstrend sehe in der Theorie zunächst gut aus. „In der Praxis sind wir von unserem Ziel noch weit entfernt.“ Im Februar lag die bereits installierte Erzeugungskapazität bei 66 Megawatt, das sind 0,066 Gigawatt.

Klimaneutral erzeugter Wasserstoff soll im künftigen Wirtschaftssystem eine zentrale Rolle spielen. Als Energieträger soll er in neuen Gaskraftwerken Strom erzeugen, wenn die Sonne nicht scheint und der Wind nicht weht. In der Industrie soll er etwa bei der Stahlherstellung Kohlenstoff ersetzen und so große Mengen klimaschädliches Kohlendioxid vermeiden. Abfallprodukt ist jeweils schlichtes Wasser.